Der letzte Stich

Leuchtend weisen Spinnennetze
auf den kühlen Herbst, den nahen,
verweben die Naturgesetze
um das Ende zu bejahen…

Nebel hängen in den Zweigen,
wo zur Nacht die Sterne standen –
wollen uns, durch Schleier, zeigen,
wo wir alle einmal landen:

In den Zonen des Vergessens,
die so haltlos sind wie Räusche –
und im Rahmen des Ermessens
beten wir, „Oh Gott, enttäusche…

unsere armen Seelen nicht!“
Doch wir wandeln aus dem Licht,
hinein in Räume ohne Mauern –
wo wir die Lebenden betrauern!

Ja, wunderbare Netze hüllen
uns in diesem Frieden ein…
Lasst uns unsere Sehnsucht stillen:
Leben heißt nicht da zu sein!

Leben heißt, im Fall, in Schnüren,
nachzudenken „Wer ist Ich?“
und dabei die Kraft zu spüren –
im Werden, Zeugen, letztem Stich!

© Alf Gloker

Diese PDF wurde erstellt durch das Schreiber Netzwerk